

31. Feministischer Juristinnen-Tag in Greifswald, ein kurzer Tagungsbericht

Die Einladung zum 31. FJT, der vom 20. bis 22. Mai 2005 in Greifswald stattfand, klang zumindest in meinen Ohren leicht bedrohlich: die Veranstalterinnen lockten in die Stadt an der Ostsee mit der geografischen Beschreibung: ganz im Osten, ganz im Norden. Wilder Osten, kalter Norden? Ob wir besser unter besonderen Schutzvorkehrungen anreisen sollten? Das mag sich die eine oder andere der mehr als 120 Teilnehmerinnen vorab gefragt haben. Zugegeben, „ganz oben rechts“ wäre noch unpassender gewesen und Greifswald ist wohl – zumindest bis zum vorletzten Wochenende im Mai – für viele ein nie gehörtes, vollkommen unbekanntes Fleckchen Erde gewesen. Also dann doch lieber „Ganz im Osten, ganz im Norden“. Jetzt wissen wir es besser: Osten hin, Norden her: es war (mal wieder) sehr schön und die geografische Lage hat dazu wesentlich beigetragen, auch wenn Greifswald nicht direkt an der Ostsee liegt und die den Veranstalterinnen am Freitag meistgestellte Frage gewesen sein dürfte: „Wo ist denn nun das Meer?“. Auch wenn der schöne Ostseestrand vom Universitätsgelände aus nicht mit bloßem Auge zu erblicken war, die Stadt selbst war und ist einen Besuch wert und die Organisatorinnen, Studentinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, haben das inhaltliche Programm mit einem ganz ausgezeichneten Rahmen versehen.

Schon das Vorprogramm verhieß die Qual der Wahl: eine Schiffsrundfahrt, eine Fahrradtour zu den schönsten Ecken von Greifswald oder eine Frauensadtführung. Und wer sich schon mehr inhaltlich einstimmen wollte, konnte sich im Rahmen der Einführungsveranstaltung über die Geschichte und Struktur des FJT – betrachtet im Kontext der deutschen Frauenbewegung – informieren.

Eröffnet wurde der Juristinnen-Tag am Freitagabend mit dem Vortrag von Prof. Dr. Susanne Baer zum Thema „Perspektiven der Gleichstellungspolitik – kritische und selbstkritische Fragen“ (STREIT, Heft 3/2005, S. 91). Sehr vielschichtig, sehr anspruchsvoll. Zita Küng sprach, wie zustimmendes Lachen mehrerer Teilnehmerinnen zeigte, offensichtlich nicht nur mir aus dem Herzen, als sie im Anschluss an den Vortrag im Rahmen der Diskussion bemerkte, sie bedauere, dass ihre Ohren nicht so schnell seien, um wirklich alles aufnehmen zu können. Am Eröffnungsabend sprudelten nicht nur Worte aus dem und in das Auditorium, sondern zum Abschluss der Sekt in die Kehlen. Spätestens jetzt war der Zeitpunkt gekommen, alle bekannten und noch unbekanntenen Frauen zu begrüßen und erstaunt festzustellen, dass schon wieder ein Jahr ins Land gegangen ist.

Der 31. FJT war mit einem Schwerpunktthema besetzt: Antidiskriminierungsrecht. Das Programm bot jedoch genügend Alternativveranstaltungen für diejenigen, die ihre Prioritäten auf andere Themen legten, so dass sich jede ihre eigenen Schwerpunkte setzen konnte. Am Samstagvormittag fanden in zwei Zeitblöcken die Arbeitsgemeinschaften statt, wobei der erste Block die Themen beinhaltete: „Mediation als Alternative im familienrechtlichen Kontext?“, „Die Berücksichtigung weiblicher Lebenszusammenhänge in der Sozialversicherung: Von der Frauenfrage zur Kinderfrage“, „Eheschließungsfreiheit Transsexueller“, „Internationaler Menschenrechtsschutz für Frauen: Beispiel Afghanistan“ und „Wer verdient den größeren Schutz? – Geschlecht – Rasse – Behinderung ... in den Richtlinien der EU und in nationaler Umsetzung“.

Im zweiten Zeitblock fanden AG's zu den Themen statt: „Unterhaltsrecht und Versorgungsausgleich – geplante Neuregelungen“, „Studienreformen: Alles Gender?“, „Gleichstellungsdefizit durch Privatisierung“, „Gender Mainstreaming und Gesetzesfolgenabschätzung am Beispiel der Hartz-Gesetze“ und „Religion und Recht: aktuelle Fragen“. Bei dieser Themenvielfalt fiel eine Entscheidung für eine bestimmte AG schon schwer. Das Programm am Nachmittag machte eine Entscheidungsfindung nicht leichter, zumal sich erste Ermüdungserscheinungen spätestens nach dem Mittagessen einstellen und (zumindest heimlich) in Erwägung gezogen werden musste, ob nicht vielleicht ein Spaziergang durch die reizende Greifswalder Altstadt oder entlang des Boddens die grauen Zellen auffrischen könnte. Aber gut, Urlaub ist ein andermal, die Foren auf dem 31. FJT waren nur am Nachmittag des 21. Mai 2005. Nur, für welches Forum sich entscheiden? „Das neue Antidiskriminierungsrecht: Was lange währt ...“,

„Gewaltschutzgesetz: Umsetzung und Perspektiven“ oder doch lieber das Praxisseminar „Strategisch vorgehen: Spiele statt Spielchen“? Im Anschluss an die Foren stellten sich die gleichen Fragen: weiter im Programm – und wenn ja, für welche Punkte sich entscheiden – oder jetzt doch mal um die Ecke schlendern und entspannen und dafür mit einem Hauch von schlechtem Gewissen die weiter angebotenen Programmpunkte ausfallen lassen? Na gut, wenn schon schwänzen, dann nicht allein, sondern sich mit anderen austauschen, welche Veranstaltungen sie besucht haben und was ihre bisherigen Eindrücke und Erfahrungen waren. Das entspannt auch und macht abgesehen vom Erkenntnisgewinn zudem kein (so) schlechtes Gewissen, dass die weiter angebotenen Programmpunkte nicht wahrgenommen werden. Wer sich gegen das Schlendern und für die konsequente Teilnahme entschied, konnte das Zwischenplenum besuchen oder dem Informationsangebot verschiedener frauenpolitischer Initiativen nachgehen, die den FJT nutzen, um ihre Aktivitäten und Ziele vorzustellen.

Das Zwischenplenum fand in Form einer „fishbowl“ statt. Drei Frauen saßen in der Mitte und begannen die Debatte zum Thema „Feminismus im 21. Jahrhundert – woher, wohin, mit wem?“– Danach konnte jede Frau aus dem Auditorium einen der weiteren zwei freien Stühle besetzen und sich in die Diskussion einschalten, bereits angesprochene Themen mit eigenen Standpunkten vertiefen oder neue Aspekte einbringen. Die Diskussion war dementsprechend angeregt, die beiden freien Stühle fast immer besetzt.

Der Samstagabend rückte näher und damit das uns versprochene Abendprogramm im Lokal „Zum Knirk“ in dem Seebadeort Lubmin, etwa eine halbe Stunde mit dem Bus von Greifswald entfernt und direkt am Greifswalder Bodden, welcher unmittelbar in die Ostsee mündet. Da war es nun endlich: das Meer! Die Organisatorinnen lobten für die erste Frau, die sich in die Fluten stürzt, eines der begehrten Badehandtücher aus: blau mit dem Logo des 31. FJT eine Surferin, die kühn über die Wellen gleitet und über die als zähnezeigender Piranha verkleidete „herrschende Meinung“ hinwegfegt. Es fanden sich tatsächlich zahlreiche „Eisbaderinnen“, auch wenn die Gewinnerin schon wieder aus dem Wasser war, als sich andere erst noch vorwagten. Nach so viel Erfrischung – für die einen vom Baden, für die anderen vom bloßen Zuschauen – konnten sich alle am reichlichen Buffet bedienen, untermalt von musikalischer Begleitung des Duos Beltango. Die schwermütigen Melodien des finnischen Tangos erzeugten eine entspannte Stimmung, vergleichbar einer gemütlichen Dampferfahrt auf der Donau. Nach diesem eher ru-

higen Teil des Abends, der sich ausgezeichnet dazu eignete, zu plaudern und den Tag Revue passieren zu lassen, rief die DJane „Flotte Lotte“ mit ihren Platten zum schwungvollen Ausnutzen der Tanzfläche.

Am Sonntagmorgen hatten die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in Austausch-Arbeitsgemeinschaften zusammen zu setzen, über ihre Erfahrungen und Probleme in den jeweiligen Berufs- oder Tätigkeitsfeldern zu sprechen und Kontakte zu knüpfen oder zu vertiefen. Der 31. FJT endete mit dem Abschlussplenum, auf dem – im Vergleich zu langwierigen Diskussionen der Vorjahre – mit ungewohnter Einstimmigkeit die immer wieder aufkommende Frage danach, wer künftig teilnehmen dürfe, kurz und knapp dahingehend beantwortet wurde: wer sich als Frau fühlt, dürfe auf den künftigen Feministischen Juristintagen teilnehmen.

Resolutionen standen dieses Mal nicht zur Abstimmung, so dass ohne Umschweife die brennende Frage geklärt werden konnte, wo der 32. FJT stattfinden wird. Das heißt, geklärt werden konnte die Frage auf dem Abschlussplenum nicht. Es wurde gemunkelt, im Vorjahr hätten Kölnerinnen angedeutet, die örtliche Vorbereitungsgruppe für 2006 zu stellen. Nun waren leider alle Teilnehmerinnen aus Köln vor dem Abschlussplenum schon abgereist und über die Köpfe der Kölnerinnen hinweg konnte der Austragungsort jedenfalls nicht auf Köln festgelegt werden, wollte man nicht das Risiko eingehen, dass sich die Kölnerinnen diesem Diktat nicht unterwerfen und es keinen Feministischen Juristintag in 2006 geben würde. Schließlich fanden sich die Bremerinnen zu einem Kompromiss bereit: sie würden sich mit den Frauen aus Köln in Verbindung setzen und ihnen die organisatorische Vorbereitung des 32. FJT wärmstens ans Herz legen. Führt das nicht zum gewünschten Erfolg, würden die Bremerinnen einspringen.

Nachdem die wichtige Frage nach dem nächsten Austragungsort damit zwar nicht eindeutig gelöst war, aber immerhin als geklärt betrachtet werden konnte, berichteten einzelne Teilnehmerinnen aus den Arbeitsgemeinschaften und Foren. Schon war der 31. FJT beendet und alle anfänglichen Bedenken, wie das denn nun in Greifswald, so ganz im Osten, ganz im Norden werden würde, längst verflogen. Es war eine ganz hervorragende Zeit, sowohl die überörtliche Inhaltsgruppe als auch die örtliche Vorbereitungsgruppe haben ausgezeichnete Arbeit geleistet.

Zwischenzeitlich steht es fest: der 32. Feministische Juristintag findet vom 7.-9. April 2006 in Bremen statt.

Susette Jörk